

61. An Schlegel.

Paris, den 26sten Januar 1826.  
rue Ste Anne No. 31.

Hochwohlgebohrner Herr Professor!

Ewr. Hochwohlgebohren Schreiben vom 20sten d. M. ist mir gestern zugekommen und sein Inhalt ist für mich von zu großer Wichtigkeit, als daß ich wagen dürfte, es einen Augenblick unbeantwortet zu lassen, unerachtet der Furcht, daß mein Brief nicht im Stande seyn werde, die unvortheilhaften Eindrücke, die mein letztes Betragen bei Ewr. Hochwohlgebohren erregt hat, zu entfernen.

Wie ich am 8ten Dec. des vor. Jahres den Befehl erhielt, Paris so bald als möglich zu verlassen, entdeckte ich zu spät, daß ich dieses oeconomischer Schwierigkeiten [wegen] nicht konnte; ich hätte freilich dieses schon längst bemerken sollen; die Nachlässigkeit, womit ich meine eigenen Angelegenheiten behandle und die ich, trotz der precären Lage, worin sie mich oft gebracht hat, nicht habe ablegen können, hatte mich dieses übersehen lassen. Ich trug Bedenken, Ewr. Hochwohlgebohren davon zu unterrichten, weil Ewr. Hochwohlgebohren mir ja Alles, was ich nur verlangt hatte, mit großer Bereitwilligkeit und mit der Güte, womit Sie mich immer behandelt haben, geschickt hatten. Sie würden mit Recht unzufrieden geworden seyn und mir verdiente Vorwürfe gemacht haben. Ich wollte dieses vermeiden und wandte mich an meine Familie; ich hoffte frühe genug abreisen zu können, um Ihnen mündlich die Sache vorlegen zu können und Ihre Verzeihung zu erhalten. Das Geld kam nicht an; ich wurde mißmuthig und unentschließig und ließ die Zeit verstreichen; ich er-